

Schau rein und lass dich inspirieren – «Pluspunkt» in Dietlikon

Mehr als guten Religionsunterricht soll es sein, darum heisst das Konzept in Dietlikon auch Pluspunkt. Gabi Bollhalder und ihr Team gestalten die Oberstufenkatechese gut konzipiert, spannend, abwechslungsreich und jugendgerecht. Ein Pluspunkt für mittlere und kleinere Pfarreien, weil dieses Konzept auch für sie ein Pluspunkt werden könnte!

Konzept

Gabi Bollhalder ist Religionspädagogin RPI und in der Pfarrei St. Michael für die Oberstufe und den Firmweg zuständig. Zusammen mit zwei jungen Mitarbeitenden, die in kleinen Pensen angestellt sind, führt sie [Pluspunkt](#) durch.

Die Schüler und Schülerinnen haben immer nur während eines Quartals Unterricht. Sie sind aber über das ganze Jahr zu den Gottesdiensten der anderen Stufen eingeladen.

Aufbau der Blöcke:

- Einstieg ins Thema (2 Stunden an einem Wochentagabend).
- Intensivtag zum Thema (Samstagmorgen mit grossem z'Nüni).
- Ausflug zum Thema (Samstag ganzer Tag).
- Jugendgottesdienst (entweder mit allen PluspüktlerInnen am Samstagmorgen oder zusammen mit der Gemeinde).
- Abschluss des Themas (2 Stunden an einem Wochentagabend).
- Nachher Einladung zu den Gottesdiensten der anderen Blöcke.
- Alle zwei Jahre ein Jugendfest für alle Pluspüktler > offen für ihre Gäste. Der Unterricht ist freiwillig. Anfangs 7. Schuljahr kann man sich für Pluspunkt an- oder abmelden und auch schreiben, ob man zur Firmung wieder eine Einladung will.
- Lehrpersonen sind per „DU“ mit den Jugendlichen.
- Slogan der Pfarrei „offen und lebendig“ gilt auch für den Oberstufenunterricht.

7. Schuljahr

Inhalt: (Follow him?!) Jesus (April - Juni) Ausflug nach Zürich zum Thema Arm und Reich, neben der reichen Bahnhofstrasse und den Delikatessengeschäften werden auch der Caritasladen und die Gassenküche besucht.

8. Schuljahr

Inhalt: (Chile sii – offen und lebendig) Kirche und Gemeinschaft (August bis Oktober). Darin wird unter anderem ein gemeinnütziges Projekt (zum Beispiel das Don Bosco Hilfswerk in Brasilien) vorgestellt und im Gottesdienst und danach mit einer selbst organisierten Aktion dafür gesammelt. Der Ausflug geht in die Geh-hin-Kirchen von Zürich (Flughafen, Bahnhof, Sihlcity und Yucca).

9. Schuljahr

Inhalt: (Eusi Erde-Gottes Geschenk) Gott und Schöpfung/Jung und Alt (Januar-April) In diesem Themenblock sind Senioren aus der Pfarrei dabei. Der Ausflug geht in die Jugendkirche Jenseits und ins Bowlingcenter. Der Austausch zwischen den Generationen ist gegenseitig bereichernd.

Interview mit Gabi Bollhalder

Gabi Bollhalder arbeitet seit sieben Jahren in der Pfarrei St. Michael Dietlikon und hat den Pluspunkt konzipiert und vor zwei Jahren modifiziert. Der Jugendarbeiter Christian Weibel und eine Studentin leiten mit ihr zusammen die Oberstufenkatechese, sie ist aber für den Inhalt und die Organisation verantwortlich.



Gabi Bollhalder

Was macht Freude an eurem Pluspunkt?

Während einer kurzen Zeit kommen wir in intensiven Kontakt mit den Jugendlichen, sie tauchen ein in ein Thema, alle sehen am Schluss ein Ergebnis und bei den Ausflügen erschliessen wir die nähere Umgebung. Dabei lernen sie Menschen und Institutionen kennen, die im engeren oder weiteren Sinn Teil der Kirche sind. Der Aufbau der Themen ist spielerisch, oft auch mit Wettbewerben gespickt und macht allen Spass.

Ich sehe die Entwicklung der jungen Menschen durch die vier Jahre und lerne sie in verschiedensten Situationen kennen. Da wir die Gruppen vor allem bei den Ausflügen zu dritt begleiten, ergänzen wir uns auch super und haben unter dem Leitungsteam Spass.

Was schätzen die Jugendlichen besonders?

Sie können Erlebnisse und Erfahrungen selber machen und damit religiöse Inhalte erfahren. Die Ausflüge finden sie lässig und machen super mit. Pluspunkt hebt sich von der Schule und konzeptionell auch von der Primarschulkatechese ab. Das gefällt.

Könnte man das Konzept noch optimieren?

Ich hätte gerne mehr musikalische Impulse. Dass wir eine Band gründen könnten, dass Musik wichtiger würde. Und dass sich die Jugendlichen mehr selber wünschen. Sie machen toll mit, haben aber keine grossen Erwartungen.

Wie gross ist der Arbeitsaufwand in Stellenprozenten?

Jedes Quartal besteht aus ca. 15 Stunden Angebot für Schüler (1/2 Jahreslektion), dazu kommt die ganze Administration. Darum sind es ca. 20 Stellenprozent insgesamt. Während der Aufbauzeit

waren es mehr Prozente, jetzt läuft das Konzept rund und ich habe mehr Zeit für die Firmung zur Verfügung.

Worauf sollten andere Pfarreien bei diesem Konzept besonders achten?

Eine Person sollte das ganze Projekt leiten und immer begleiten. So sind der Kontakt und die Kontinuität der Beziehungen gewährleistet. Das Konzept ist nicht teuer. Die grössten Kosten sind die Musiker bei den Jugendgottesdiensten, weil mir gute Musik wichtig ist. Die Ausflüge nach Zürich sind gut finanzierbar. Auch ein Besuch im Bowlingcenter liegt so drin und tut der Gruppe richtig gut.

Zu welcher Pfarrei passt eure Art der Katechese?

Zu einer mittleren oder kleinen Pfarrei. Unsere Gruppen bestehen aus 12-18 Teilnehmenden, bei mehr als 20 Jugendlichen wird es schwierig, gerade auch bei den Begegnungen in der Stadt.

Zu einer Pfarrei, die sich getraut, die Oberstufenkatechese freiwillig zu machen. Für mich ist gerade dieser Aspekt auch sehr wichtig. Es kommen so nicht alle, aber jene die kommen, sind voll und ganz dabei.

Wie verändert das Konzept die Pfarrei?

Gabi Bollhalder muss lange überlegen. Eine schwierige Frage, kann man so etwas überhaupt messen? Ist nicht das ganze Pfarreiteam, das miteinander am selben Strick zieht, Grund für eine lebendige und offene Pfarrei? Doch dann meint sie:

Durch das Konzept sind die Jugendlichen in der Pfarrei sichtbar. Und in der 2. Oberstufe und dem diakonischen Projekt engagieren sie sich ganz konkret in der Pfarrgemeinde. Und übernehmen damit auch Verantwortung, (zum Beispiel, dass sie für den Gottesdienst und ihren Apéro Werbung machen und so viel Geld sammeln können). Die jungen Menschen kommen in die Jugendgottesdienste und finden bei uns eine kirchliche Heimat.

In der Pfarrei sind uns viele niederschwellige und unverbindliche Angebote an die ganze Gemeinde wichtig. So haben wir einen Pool Kinderlektoren für die Familiengottesdienste oder einen Pool mit Sängern und Sängerinnen. Auf diese Art wollen wir alle so viel mitmachen lassen wie sie können, ohne dass sie sich für länger verpflichten müssen.

Mein Fazit

Ganz konkret den Unterschied zwischen Arm und Reich erleben, dadurch dass ein Teil der Gruppe fast kein und die anderen viel zu viel Geld für das Picknick bekommen, finde ich super!

Oder zu erfahren, dass es Kirchen gibt, in denen Seelsorger (fast) nur zum Zuhören der Sorgen von Passanten angestellt sind, erweitert den Blick auf gelebte Kirche! Die Jugendlichen von Dietlikon erfahren und lernen, dass der Glaube und die Gemeinschaft in der Kirche viel mehr ist als ein Weihnachtsgottesdienst!

Das gefällt mir, und gerade für Pfarreien mit kleinem Raumangebot eine gute Katechese zum Nachahmen.

Silvia Balmer Tomassini